

Laibacher Zeitung.

N^o. 197.

Donnerstag am 29. August

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Aemtlicher Theil.

An die in der „Laibacher Btg.“ vom 23. Aug. l. J. besprochenen Wahlergebnisse von 22 Ortsgemeinden dieser Bezirkshauptmannschaft anreihend wird veröffentlicht, daß auch in folgenden Ortsgemeinden die Gemeindeorgane gewählt wurden:

Prädahl: Herr Anton Freiherr v. Zois, Herrschaftsbesitzer, zum Gemeindevorsteher; die Grundbesitzer Herr Primus Umnik und Herr Anton Galle zu Gemeinderäthen.

Duscheut: Herr Johann Sajovik, Realitätenbesitzer und Wirth, zum Gemeindevorsteher; die Grundbesitzer Herr Andreas Seschun und Herr Math. Kuster zu Gemeinderäthen.

Straschisch: Herr Anton Hafner, Wirth und Realitätenbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Urban Triller und Herr Matth. Erschen zu Gemeinderäthen.

Kaier: Herr Alex. Puschauf, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Anton Suppan und Herr Johann Außeneß zu Gemeinderäthen.

St. Katharina: Herr Urban Tischler, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Andreas Suppan und Herr Joseph Schoß zu Gemeinderäthen.

St. Anna: Herr Lorenz Lonzhar, Wirth, zum Gemeindevorsteher, und die Hausbesitzer und Wirth Herr Georg Scherabon und Herr Franz Wallauß zu Gemeinderäthen.

Bheszenja: Herr Martin Bogathei, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Johann Suppan und Herr Mathias Kaushitz zu Gemeinderäthen.

Alt-Pölland: Herr Johann Kallan, Realitätenbesitzer, zum Gemeindevorsteher; zu Gemeinderäthen Herr Primus Kofez, Pfarrer in Pölland, und Herr Jacob Bipiak, Grundbesitzer.

Neu-Pölland: Herr Johann Aschbe, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Joseph Godez und Herr Lorenz Demsher zu Gemeinderäthen.

Tratta: Herr Barthelmä Schren, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Franz Gufell und Herr Johann Mazheg zu Gemeinderäthen.

Döflitz: Herr Mathias Dblak, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher; zu Gemeinderäthen Herr Anton Furmacher, Pfarrer zu Altoßlitz, Herr Simon Bogathei, Grundbesitzer, und Herr Georg Teran, Grundbesitzer.

Eisern: Herr Joseph Globozhnik, Gewerke, zum Gemeindevorsteher; zu Gemeinderäthen Herr Andreas Gasperin, Wirth, und Herr Georg Dermotha, Lederer.

Salilog: Herr Peter Ambroschitsch, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher; die Grundbesitzer Herr Joseph Fröhlich und Herr Blasius Weber zu Gemeinderäthen.

Barz: Herr Matthäus Droll, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, und die Grundbesitzer Herr Jacob Fröhlich und Herr Johann Gaser zu Gemeinderäthen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 25. August 1850.

Im Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Wippach haben sich 25 Ortsgemeinden gebildet; in 24 derselben sind bereits die Wahlen der neuen Gemeindevorstände durchgeführt worden, und zwar mit folgenden Resultaten:

In der Bergstadt Idria wurde zum Bürgermeister gewählt: Herr Matthäus Pichs, k. k. Bezirksrichter; zu Gemeinderäthen: Herr Matthäus Gnesda, Handelsmann; Hr. Leopold Turmann, Handelsmann; Hr. Anton Boiska, Hausbesitzer und k. k. Erzprobierer.

Gemeinde Unter-Idria: Als Gemeindevorsteher Hr. Johann Leskovič, Realitätenbesitzer und Wirth; zu Gemeinderäthen, Hr. Sebastian Leskovič, Grundbesitzer und Wirth; Hr. Caspar Močnik, Grundbesitzer.

Gemeinde Zhekovnik: Als Gemeindevorsteher, Hr. Blasius Mahorič, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Anton Ferjančič, Grundbesitzer; Johann Podobnik, Grundbesitzer.

Gemeinde Boiska: als Gemeindevorsteher, Stephan Gruden, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Georg Felc, Grundbesitzer; Lucas Habbe, Grundbesitzer.

Gemeinde Dole: als Gemeindevorsteher, Franz v. Premerslein, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Martin Raic, Grundbesitzer; Johann Leskovič, Grundbesitzer.

Gemeinde Ledine: als Gemeindevorsteher, Andreas Čadeš, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Johann Novak, Grundbesitzer; Franz Slabe, Grundbesitzer.

Gemeinde Verh: als Gemeindevorsteher, Thomas Šust, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Joseph Rogovšek, Grundbesitzer; Mathias Nagode, Grundbesitzer.

Gemeinde Sairah: als Gemeindevorsteher: Matthäus Grosel, Realitätenbesitzer; zu Gemeinderäthen, Paul Grosel, Realitätenbesitzer; Andreas Santar, Realitätenbesitzer.

Marktgemeinde Wippach: zum Bürgermeister, Hr. Joh. Nep. Dollenz, Handelsmann und Realitätenbesitzer; zu Gemeinderäthen, Hr. Anton Stima, Realitätenbesitzer; Johann Šel, Realitätenbesitzer und Wirth; Anton Grovatin, Realitätenbesitzer.

Marktgemeinde St. Veit: als Bürgermeister, Hr. Johann Trost, Realitätenbesitzer und Wirth; zu Gemeinderäthen, Anton Krusič, Realitätenbesitzer; Andreas Pahor, Realitätenbesitzer.

Gemeinde Urabče: als Gemeindevorsteher, Anton Žigur, Realitätenbesitzer; zu Gemeinderäthen, Joseph Hrib, Realitätenbesitzer; Johann Kus, Realitätenbesitzer.

Gemeinde Podraga: als Gemeindevorsteher, Joseph Peste, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Blasius Trost, Grundbesitzer; Franz Trost, Grundbesitzer.

Gemeinde Gode: als Gemeindevorsteher, Franz Ferjančič, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Johann Mercina, Grundbesitzer; Andreas Stemberger, Grundbesitzer.

Gemeinde Lože: als Gemeindevorsteher, Joseph Mayer, Gutsbesitzer; zu Gemeinderäthen, Johann Sorta, Grundbesitzer; Anton Nebergol, Grundbesitzer.

Gemeinde Slap: als Gemeindevorsteher: Joseph Ferjančič, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Andreas Sorš, Grundbesitzer; Franz Ferjančič, Grundbesitzer.

Ortsgemeinde Ersel: als Gemeindevorsteher, Joseph Terčel, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Joseph Kodre, Grundbesitzer; Andreas Ferjančič, Grundbesitzer.

Gemeinde Planina: als Gemeindevorsteher, Franz Žvokel, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Mathias Terbizan, Grundbesitzer; Joseph Ferjančič, Grundbesitzer.

Gemeinde Ustia: als Gemeindevorsteher, Anton Brattina, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Franz Brattina, Grundbesitzer; Joseph Stibil, Grundbesitzer.

Gemeinde Sturia: als Gemeindevorsteher, Peter Difrancško, Krämer und Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Ant. Vidmar, Grundbesitzer; Franz Šapla, Grundbesitzer.

Gemeinde Budaine: als Gemeindevorsteher, Joseph Sever, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Johann Krainc, Grundbesitzer; Anton Cufk, Grundbesitzer.

Gemeinde Boll: als Gemeindevorsteher: Andreas Baic, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen: Joseph Bisiak, Grundbesitzer; Andreas Bisiak, Grundbesitzer.

Ortsgemeinde Podkraj: als Gemeindevorsteher, Michael Terkmann, Grundbesitzer und Schmid; zu Gemeinderäthen: Johann Repič, Grundbesitzer; Andreas Novan, Grundbesitzer.

Gemeinde Godovič: als Gemeindevorsteher: Bartholomä Pagon, Realitätenbesitzer; zu Gemeinderäthen, Anton Tratnik und Lorenz Plešner, beide Grundbesitzer.

Gemeinde Lome: als Gemeindevorsteher, Valentin Dobič, Grundbesitzer; zu Gemeinderäthen, Blasius Rudolph und Blasius Mainik beide Grundbesitzer.

Die Wahlen der allein noch übrigen Gemeinde Schwarzenberg mit Jamonig und Kanibol, werden mit Nächstem vor sich gehen.

Se. Majestät haben über allerunterthänigsten Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichtes mit allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J., die am Wiener Chirurgen-Institute erledigte Pensionsstelle dem Dr. der Medizin und Chirurgie, Franz Zahner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Ausländische Orden und die a. h. Bewilligung, dieselben annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Die Hauptleute: Ernest Andelmann und Rudolph v. Wattenwyl; dann der Hauptmann-Auditor Franz Steiner, von Prinz Hohenlohe-Infanterie Nr. 17, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregorordens; ferner die Oberlieutenante: Joseph Augustin und Augustin Reinhold, dann der Unterlieutenant Ernest Bauer, desselben Regiments, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Am 27. August 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Allein-Ausgabe als auch in italienisch-deutscher, illyrisch- (croatisch-) deutscher und illyrisch- (serbisch-) deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 334. Die Verordnung des Ministers des Innern vom 19. August 1850, betreffend die Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden in dem Königreiche Dalmatien.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Ein- und vierzigste Beilageheft ausgegeben und versendet. Daselbe enthält den a. u. Vortrag des Ministers des Innern zu vorstehender Verordnung.

Wien, am 26. August 1850.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Leinen-Industrie in Oesterreich und Deutschland.

Wien, am 24. August.

Dr. W.—r. Die Leinen-Industrie ist so alt, wie die Geschichte der Deutschen. Bei den alten Deutschen wurde die Flachsernte mit Festen und Gelagen gefeiert. „Nachdem Thor, der Donnergott, den Kelch Hymir's geholt, die Götter bei Agir Trinkmahl hielten, zur Zeit der Leinenernte,“ erzählen unsere Sagen; Carl der Große ließ seine Töchter fleißig im Spinnen und Weben unterrichten, und den Priestern auf dem Lande befahl er, die Weiber der Gemeinden anzuhalten, die Altäre mit hübschen leinenen Tüchern zu versehen. Früh schon wurde die deutsche Leine ein wichtiger Handelsartikel, der nach weiter Ferne verschickt wurde, ein Leinenweber Fugger war es, welcher Kaiser Carl's des V. Schuldverschreibung in das Kaminfeuer warf, und wer heute noch beim „Dahinab“ in Augsburg dem „Euginsland“ zugeht, sieht dort noch die Keller, wo einst das Weberchifflein den flachsenen Faden zu köstlichen Stoffen verwandelte, und eines der schönsten Gebäude des Alterthums, das Weberhaus, sieht heute noch auf die Hauptstraße der alten Augusta Vindelicorum, wie eine Mahnung der Schöpfer ihrer Größe an die undankbare Nachwelt.

Im Lande Wittelskind's erzählen die alten Weberstühle die Genesis der deutschen Leinen-Industrie, und im Lande an der Enns sang schon Vogel „von der Weide“ von dem Liebchen, das die Spindel dreht. Auch nach England haben die sächsischen Eindringlinge die Leinen-Industrie hinübergenommen. Im Jahre 1720 blühte in Manchester die Leinenweberei. Im Jahre 1780 hatte England aus Irland und Deutschland für 80,000 Pfund Sterling Leinengarn bezogen. Dort empfand das Leinen zuerst den Abbruch, welche die Baumwoll-Industrie ihm zufügte. Anfänglich war ihr diese günstig, denn man bediente sich des Leinensadens zur Kette von Baumwollstoffen, und da deren Verbrauch sehr schnell stieg, so wurde im Beginn des vorigen Jahrhunderts in Schottland und England viel über die Theuerung des Leinengarns geklagt. Bekanntlich hielt sich aber dieses System der Mischung nicht lange, Leinengarn wurde weniger gebraucht, und die Leinen-Industrie namentlich in Lancashire wurde vernachlässigt, ihre Leiden mit dem Glanze der heranwachsenden Baumwoll-Industrie übersehen, und sie würde möglicherweise ganz den Deutschen überlassen worden seyn, hätte nicht das vollständige Schutzsystem, die Continentsperre, die Engländer gezwungen, ihren Leinenbedarf selbst zu decken, diejenigen also begünstigt, welchen man Schaden wollte.

Die Continentsperre hielt sie von dem Fehler ab, der nur so viel gekostet, von dem nämlich, die Industrie zu vergessen, welche auf ihrem Boden wurzelte. Der Associationsgeist der Engländer ließ die an der Baumwollfabrikation gemachten Erfahrungen nicht unbenutzt für die Leinen; kaum waren sie wieder durch das continentale Schutzsystem zur Leinen-Industrie gedrängt worden, d. h. schon im Jahre 1811, so waren in Dunder vier große Maschinen-Flachspinnereien im Gange. Schnellleiche und Appretur wurde ebenfalls der Baumwoll-Industrie entlehnt. Dennoch war die Production lange Zeit nicht einmal hinreichend für den englischen

Bedarf, und erst Ende der zwanziger Jahre fing die Leinen-Industrie wieder an, einen größeren Aufschwung zu nehmen, durch die Uebersiedelung großer schottischer Unternehmer nach dem Bezirke Ulster in Irland, deren Erfolg dadurch begründet wurde, daß sie die besten Flachsorten der Erde auf großen Ländereckern anbauten. Seit 30 Jahren ist diesen Anstrengungen zufolge der Garnpreis in England im Verhältniß von 10 zu 1 gefallen, während Flach nur in dem von 2 und 1 wohlfeiler wurde. Im Jahre 1843 waren in Großbritannien und Irland schon $3\frac{1}{2}$ Millionen Spindeln im Betriebe, die $1\frac{1}{2}$ Million Centner Garn erzeugten. Die Ausfuhr von Garnen betrug 873.000 Pfund Sterling, die von Leinenwaren 2,810,000 Pf. Sterling.

In Deutschland dagegen, wo jene weitläufige Vorbereitung der Fabrikation, die Anpflanzung von Flach nicht erst vorzunehmen war, wurde die neue Entwicklung seiner Veredlung wenig beachtet, bedrohte doch noch keine Einfuhr die einheimische Handspinnerei, fanden die Kaufherren in Bremen doch noch reichen Absatz für die alte Leinenware, hatten die Capitalisten doch in den Schutzzöllen bald so glänzende Prämien für Baumwoll-Fabrikation im Auge, beschäftigten sich doch — offen gesagt — die deutschen Staatsmänner zu wenig mit National-Deconomie.

Maschinenspinnereien würden im Zollverein, wie in Oesterreich, ohne Zweifel den Webern aufhelfen, und die Hände, welche jetzt bei der Handspinnerei beschäftigt sind, beim Webstuhl verwenden können. Ueberall ist aber noch wenig geschehen.

Schon im Jahre 1818 wurden zwar von Philipp von Girard in Oesterreich Versuche mit der Maschinenspinnerei gemacht, erst im Jahre 1835 aber errichtete Fatis die erste Fabrik dieser Arbeit in Böhmen, und gegenwärtig bestehen daselbst acht Spinnereien mit 45 000 Spindeln.

In Deutschland gründete ein Herr Alberti zu Waldenburg Anfangs des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts die erste mechanische Flachspinnerei; gegenwärtig wird die Zahl im Zollverein mit 16 Fabriken und 60,000 Spindeln angegeben.

Es ist bekannt, daß das Los der Spinner in Deutschland, wie in Oesterreich, ein sehr trauriges ist, und man fragt mit Recht, wie es möglich sey, daß desseungeachtet Menschen sich zu dieser Industrie finden; einerseits ist aber die Gelegenheit zu besserem Erwerbe gewöhnlich von den Orten entfernt, wo die Leinenspinnerei betrieben wird, und der Arbeiter hat nicht die Mittel zur Uebersiedlung; andererseits fehlt die Gelegenheit, andere Handleistungen zu erlernen, und endlich ist die Gewohnheit so allmählig, daß sie den Menschen auch mit der Noth versöhnt, wenigstens ist uns selbst aus österreichisch Schlessien bekannt, daß zahlreiche nach Ungarn ausgewanderte Spinner und Weber von besseren Verhältnissen und reichlichem Brot zu den Kartoffeln in ihrer Heimat zurückkehrten.

Die Unmöglichkeit einer Verbesserung der Lage der Handspinner ergibt sich übrigens aus einem Vergleich der Kosten ihres Gespinnstes und derjenigen der Maschinenspinnerei. Selbst zu dem so niedrigen Taglohn von zwei Silbergroschen, wie ihn Delius für die Feinspinner in Westphalen angab, berechnet sich der Centner bei 300 Arbeitstagen, die er durchschnittlich erfordert, auf 20 Rthlr.

Nun versieht in der Maschinenspinnerei ein Arbeiter 25 Spindeln, und eine Spindel spinnt jährlich drei Viertel-Centner, 25 Spindeln also $18\frac{3}{4}$ Ctr., welche zu 20 Thlr., 375 Thlr. kosten.

Die Spindel kostet ein Anlage-Kapital von 20 Rthlr.

25 Spindeln also jährlich . . . 25 Rthlr., Interessen rechnen wir 5 Rthlr.

pr. Spindel, Betriebskosten . . . 125 „

so ergibt dieß zusammen . . . 150 Rthlr.

Rechnen wir 156 Rthlr. Lohn zu 9 Schilling die Woche, so kostet dieselbe Quantität Maschinenspinnst in England 306 Rthlr., welche bei uns 375 Rthlr. für den Handspinner kostet.

Es bleibt dabei noch zu bemerken, daß die Handspinnerei schon den höchsten Grad ihrer Vollkommenheit erreicht hat, die mechanische Flachspinnerei aber erst in ihrer Wiege liegt.

Correspondenzen.

Aus Dalmatien, 16. Aug.

— ?? — Unter die vielen Uebelstände, welche in Dalmatien seit undenklichen Zeiten in verschiedenen Hinsichten obwalten, gehört auch jener, belangend die Geistlichkeit in dieser Provinz. Eine Reform und bezügliche Verbesserung in Betreff derselben erscheint daselbst als im höchsten Grade nothwendig. Man hatte zwar, so viel ich mich noch entsinnen kann, schon vor mehreren Jahren gesprochen, daß diese Reform in Bälde Platz greifen dürfte; allein es ist, leider! in dieser Beziehung noch nichts geschehen. Die gedachte Nothwendigkeit wird übrigens, wie es scheint, mehr von den vielen hier ansässigen Fremden bei der Vergleichung der hiesigen Geistlichkeit mit jener ihres Vaterlandes, oder der Provinz, zu der sie gehören, als von den Dalmatinern selbst eingesehen, weil diese an den Uebelstand bereits gewöhnt sind, und ihn gewissermaßen gar nicht wahrnehmen, weshalb man hier denn auch gar wenig, ja beinahe nichts von diesem so wichtigen Gegenstande spricht und schreibt. Die höheren und einige andere recht gebildeten Geistlichen, besonders jene, die außer Dalmatien, z. B. in Wien, ihre höheren Studien zurückgelegt und persönlich in den bedeutenderen Ortschaften ihren Sitz haben, abgerechnet, sind die meisten, zumal auf dem Lande, sehr unwissend, vorurtheilsvoll und unansehnlich, daher nicht geeignet und befähigt, das Volk ihrem höchst wichtigen Berufe gemäß gehörig zu belehren und zu bessern, und dadurch zur Civilisation und überhaupt zum Besten desselben mitzuwirken. Sie kümmern sich übrigens aber auch um ihre eigene Ausbildung nicht, und können daran gar nicht denken, weil sie um ihren Unterhalt fortwährend besorgt seyn müssen und stets mit Elend zu kämpfen haben. Ein Fremder, der Gelegenheit hat, mit Geistlichen hier auf dem Lande zusammen zu kommen, bleibt erstaunt, wenn man sie ihm als solche angibt. Ich selbst war vor nicht gar langer Zeit in einem Dorfe in Gesellschaft mit anderen bei einem Mittagsmahl, dem auch ein eingeladener Pfarrer anwohnte. Während der ganzen Dauer dieses Mittagmahls hielt ich den eben erwähnten Mitgast für einen etwas wohlhabenden Bauer, und erst nach der Beendigung desselben brachte ich über mein aus Neugierde geschehenes Befragen in Erfahrung, daß er ein Pfarrer sey. Während des Essens redete man mit ihm, wie mit Anderen, ohne Rücksicht über Alles, auch über etwas zu profane Gegenstände, was ihm ganz gleichgültig war.

Welche irrigen Begriffe die hiesigen Geistlichen aber von den finanziellen Sachen und von den Finanz-Angelegenheiten haben, wird aus den nachfolgenden zwei, gewiß merkwürdigen Beispielen erhellen: „Ein Finanzwach-Oberaufseher sprach einmal vor ungefähr vier Jahren gelegentlich einer amtlichen Streifung bei einem Landpfarrer ein. Er entdeckte bei ihm zufälligerweise eine bedeutende Quantität Contraband-Tabaks, der nicht ganz versteckt war. Befragt von dem Oberaufseher, wo der Tabak herrühre u. dgl., erwiederte ihm der Pfarrer ganz ruhig, ohne Furcht und naiv, derselbe gehöre einem armen Bauer, für den er ihn über dessen Ansuchen in Verwahrung übernommen habe. Als ihm hierauf der Oberaufseher vorstellte, daß eine derartige Handlung den bestehenden Finanzgesetzen zuwider, daher verboten sey, nahm es ihn Wunder, so etwas zu vernehmen, und er suchte den Oberaufseher zu überzeugen, daß er, wiewohl in der vollkommenen Kenntniß, daß der Tabak ein geschwärzter war, ein Werk der Barmherzigkeit, durch die Uebernahme des Tabaks in einstweilige Verwahrung, ausgeübt habe, da der arme, von Contraband lebende Bauer in Gefahr gewesen wäre, von der Finanzwache damit ertappt zu werden, vor welcher Gefahr er nun auf die

befprochene Art gerettet worden sey. Die Bemühung des Obergewaltigen, dem Pfarrer zu beweisen, daß sein Benehmen nicht allein den Finanzgesetzen, sondern auch den Grundsätzen der Moral zuwiderlaufend wäre, blieben fruchtlos.

Ein Finanzbeamte wollte vor einiger Zeit sein Kind taufen lassen. Als er in dieser Angelegenheit zu dem betreffenden Pfarrer, der unlängst Canonikus geworden ist, gekommen war, erkundigte sich derselbe bei der diesfallsigen vorgeschriebenen Eintragung in sein Pfarrregister unter andern natürlich auch nach der Beschäftigung (Profession) des Beamten. Dieser gab an, er sey ein Finanz-Beamte. Der Pfarrer hielt bei diesen Worten mit der weitem Eintragung sogleich inne, und schien, sich die Stirne mit der linken Hand unterstützend, tief nachzudenken, was einige Minuten währte. Hierauf fragte er den Beamten, ob er für sich sonst keinen anderen Titel angeben könne? Auf die verneinende Antwort desselben, bedeutete ihm der Pfarrer, daß er ihn mit einem solchen Titel in sein Register nicht eintragen könne, und erklärte sich auf die Verwunderung des Beamten hierüber mit den Worten: „Questo è un titolo, che da noi si dà agli sbirri,“ (das ist ein Titel, den man bei uns den Schergen, d. i. Finanzwach-Angestellten, der Finanzaufsicht, gibt). In Folge des ziemlich hitzigen Protestes desselben gegen die Einwendung des Beamten mußte dieser (ein Beamter der Finanz-Intendenz, — Cameral-Bezirksverwaltung), um dem Streite eine Ende zu machen, seinen Titel mit: „Impiegato dell' Intendenza,“ was nicht ganz richtig ist, modificiren. — So etwas hat ein Pfarrer gethan, der als solcher im Rufe stand, daß er ein braver und tüchtiger Geistlicher war.

Mögen sich doch die vielen vortrefflichen und zweckentsprechenden Reformen und Verbesserungen, welche nun die Regierung nach und nach zum Besten des Staates vornimmt, ehestens auch auf die oberwähnte Geistlichkeit Dalmatiens ausdehnen, und zu der so wünschenswerthen Hervorrufung solcher für das Volk vielseitig wohlthätigen und ersprießlichen, durch die Wirksamkeit und den viel vermögenden Einfluß der Geistlichkeit erklärbaren Erscheinungen, wie sie in anderen Kronländern wahrgenommen werden, in dem bedauernswerthen Dalmatien beitragen!

Österreich.

* **Wien**, 26. Aug. Mehrere amnestirte Deputirte und Regierungskommissäre haben eine Dankadresse an Se. Majestät gerichtet, der wir folgende Stelle entnehmen: „Neu sind die Staatsformen, unter welchen wir zu diesem neuen Leben erwachen, aber die edle Absicht Ew. k. k. Majestät, daß alle Allerhöchst ihrer Regierung anvertrauten Völker unter dem Schutze einer, mit Ordnung gepaarten constitutionellen Freiheit, mit in ihrem eigenen und dem Interesse des Thrones vereinter Kraft und die Vollkommenheiten der menschlichen Institutionen ausgleichender Weisheit wirkend, nach so viel Wechseln endlich eines bleibenden Wohlstandes sich erfreuen mögen, leuchtet aus Allem glänzend hervor.“

— Die „D. Z. a. B.“ läßt sich aus Wien schreiben: Depeschen aus Rom melden dem Fürsten Schwarzenberg, daß Oesterreichs Vermittlung in der Differenz zwischen dem Papst und der sardinischen Regierung von der besten Wirkung und vielleicht das einzige Mittel wäre, um die gänzliche Spaltung zu vermeiden.

— Auf höheren Befehl sind sämtliche Sitzungen allen Pesther Anstalten bis auf weitere Verordnung untersagt worden. Die Kleinkinderbewahranstalt mußte ihre nächste Sitzung in Folge dieser Verordnung verschieben.

Deutschland.

Aus Holstein, 22. August. Vor wenigen Tagen ist ein dänischer Agent nach Berlin gesandt worden, mit dem Auftrage, gegen den Eintritt preussischen Militärs in die Schleswig-holsteinische Armee zu protestiren und die Forderung zu stellen, daß

fortan die Erlaubniß hiezu nicht mehr erteilt, die preussischen Militärs aber, welche sich schon bei uns befinden, zurückgerufen werden. (Wand.)

Altona, 23. August. Nach officiellen Berichten sind in der Schlacht bei Idstedt gefallen: 22 Offiziere, 2 Aerzte, 36 Unteroffiziere, 476 Gemeine; verwundet in hiesigen Lazarethen, 31 Offiziere, 73 Unteroffiziere und 687 Gemeine; verwundet in dänischen Lazarethen, 14 Offiziere, 51 Unteroffiziere und 336 Gemeine; gefangen 10 Offiziere, 18 Aerzte, 57 Unteroffiziere und 1005 Gemeine; — also im Ganzen 77 Offiziere, 20 Aerzte, 217 Unteroffiziere und 2514 Gemeine. Unter den Gefangenen befinden sich auch die Vermissten; die Zahl wird sich daher um Kleinigkeiten ändern.

Posen, 18. August. Graf Dzialynski hat beim hiesigen Oberlandesgerichte eine Caution von 1000 fl. für den geflüchteten Lieutenant Rustow niederlegen wollen, ist aber von dieser Behörde mit seinem Ansuchen abgewiesen worden, worüber sich der Graf an das Ministerium gewendet hat. Der Lieutenant Rustow hat sich nämlich in die Schweiz geflüchtet; weil aber die dortige Regierung, die nach ihren in der Neuzeit angenommenen Grundsätzen gegen die Flüchtlinge das Asylrecht nur unter beschränkten Umständen noch gestattet, von ihm eine Bürgschaft für sein Verhalten verlangte, und darauf, daß eine solche in seinem Vaterlande geleistet werden könne, einging, so hat sich Rustow deshalb an den Grafen Dzialynski gewendet. — Der berüchtigte Räuberhauptmann Haremza ist auf der Straße bei Samniki erschossen gefunden worden; noch ist es unermittelt, durch welche Hand er gefallen ist. Infanterie- und Cavallerieabtheilungen durchziehen in allen Richtungen die von Räuberbanden beunruhigten Gegenden um Neustadt, Pleschen, Schrim, Krotoschin und Kriewen; auch in Oberschlesien verfährt man endlich mit Energie gegen die in den Wäldern von Wyslowic und Umgegend schon seit Jahren ihr Unwesen treibenden, in förmlichen Banden organisirten Räuber; man soll bereits mehrere davon eingefangen haben; wir sehen demnach einer baldigen Herstellung der öffentlichen Sicherheit entgegen.

Italien.

* **Neapel**, 14. Aug. Das officielle Blatt bringt heute das Pressegesetz, von welchem wir bereits auf telegraphischem Wege Mittheilung erhalten hatten. In der That ist damit die Censur in eigentlichen Sinne des Wortes eingeführt und nicht einmal auf eine richterliche Entscheidung bei vorkommenden Recursen Bedacht genommen worden. Der Vortrag des Ministerrathes beginnt mit der Phrase: „Die Presse ist unstreitig die bedeutendste und nützlichste Erfindung zur Vervollkommenung des menschlichen Geistes und Herzens, hat jedoch zum Unglück unserer Tage, weit entfernt, zu diesem löblichen Zwecke beizutragen, hier und anderwärts nur dazu gedient, die Sitten zu verderben und die Begriffe zu verwirren, statt sie aufzuklären.“ Die wesentlichsten Bestimmungen dieses aus 13 Artikeln bestehenden Gesetzes sind folgende: Alle Arten von Druckerzeugnissen, ohne Unterschied, wie sie hervorbracht werden, unterliegen der präventiven Autorisation, die bei Werken unter 10 Bogen von der Polizeibehörde, und sonst von den für den öffentlichen Unterricht bestehenden Commissionen erteilt wird. Diese Behörden haben Revisoren in bestimmter Zahl zu ernennen und die Manuscripte einem oder mehreren derselben zur Durchsicht zu übergeben. Sind die Präsidenten der betreffenden Collegien mit der Ansicht der Revisoren nicht einverstanden, so hat eine Entscheidung durch Stimmenmehrheit darüber im Schooße des Collegiums zu erfolgen. Der weitere Recurszug geht an die Ministerien des Innern, des Cultus und des öffentlichen Unterrichtes; somit ist derselbe rein politischer und polizeilicher Natur, und auch bezüglich der Fristen ist in dem betreffenden Erlasse nichts angedeutet. Nach Art. 11 darf nichts gedruckt werden, wodurch die Religion und ihre Diener, die öffentliche Moral, die Person des Königs und die Mitglieder des königlichen Hauses,

die Regierung und ihr Verhalten, sowohl in innern als auswärtigen Angelegenheiten, die öffentlichen Beamten, die auswärtigen regierenden Fürsten, ihre Familien und ihre Vertreter, endlich die Ehre und die Achtung von Privatpersonen beleidigt werden könnte. Das bestehende Theatergesetz bleibt in Kraft; die Correspondenz der Bischöfe und Erzbischöfe mit dem päpstlichen Stuhle, Hirtenbriefe u. dgl. bleiben den Bestimmungen des dießfalls bestehenden Concordats gemäß frei, und der Drucker hat sich bloß von der Echtheit der bischöflichen Signatur zu überzeugen. — Noch bringt das amtliche Blatt mehrere Begnadigungen, wodurch sicilischen Compromittirten die Todesstrafe nachgesehen und in mehrjährige Kerkerstrafe verwandelt wird.

Frankreich.

Paris, 21. August. Die gute Aufnahme des Präsidenten in Lyon hat doch auch ihre Schattenseite — in der Croix Rousse. Als nämlich der Maire eben seine Rede gehalten hatte, durchbrachen die Massen (es mochten wohl 10 — 12,000 Menschen versammelt seyn) den Cordon der Escorte, Gendarmen u. s. w., und drängten sich bis an den Präsidenten heran, indem sie in bedrohlicher Weise die Rufe: „Es lebe die Republik!“ (mitunter auch: „Es lebe die sociale und demokratische Republik!“) „Nieder mit dem Belagerungszustande!“ „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“ u. s. w. hören ließen. Der Präsident sah sich durch diese Haltung der Volksmasse veranlaßt, gegen seine ursprüngliche Absicht die Croix Rousse alsbald zu verlassen, und nur mit Mühe gelang es, ihn und seine Begleitung aus dem Gedränge heraus zu bringen. Wie verlautet, sind auch seitdem eine Anzahl Verhaftungen in der Croix Rousse vorgenommen worden, da es hieß, daß die geheimen Gesellschaften diese Kundgebung veranstaltet gehabt. Auch in Besançon war der sonst sympathische Empfang zum Theil getrübt. Sie erinnern sich der telegraphischen Depesche aus Besançon an den Minister des Innern. Darin stand mit kurzen Worten, der Präsident sey bei Gelegenheit des in der Halle gegebenen Balles nur ein Mal durch den Saal und dann gleich fortgegangen. Die Democ's machten dort ein solches Gedränge, daß einem Herrn aus der unmittelbaren Umgebung des Präsidenten die Beinkleider zerrissen wurden. Man ließ die demokratisch-socialistische Republik hoch leben, — und der Präsident ging nicht einfach durch den Saal, man mußte ihn heraushauen, um davon zu kommen. Dem einen Degen des Generals Castellane wichen übrigens die Hunderte von Demokraten respectvoll aus. Noch vor dem Ball ging das Gerücht, man beabsichtige in der Halle auf den Präsidenten ein Attentat. Davor gewarnt, ließ er sich jedoch nicht abschrecken, und — jene Beinkleider ausgenommen — ist kein bonapartistisches Haar gekrümmt worden.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Sara**, 23. August. Dmer Pascha hat mit 15 Bataillons, jedes 600 bis 800 Mann stark, ein Lager bei Sarraglio bezogen, wo auch Fazli Pascha, Mustai Pascha, der Musselim, der Kabia und die Seniores von Livno anlangten. Der Musselim von Skojolic und der Commandant der Spaica sollen auf dem Wege nach Sarraievo gestorben seyn, und zwar vergiftet.

Venedig, 26. August. Einige angesehene Bürger sollen von der Statthalterei zusammenberufen werden, um über einige von dem Municipium und der Handelskammer öfters gemachte Fragen ihre Meinung abzugeben.

— **Paris**, 25. August. „Die österr. Regierung ist dem Londoner Protocol beigetreten. Das Gerücht einer Veränderung im Ministerium ist falsch. Morgen werden die Conseils-Generaux eröffnet.“

— **Paris**, 26. August. Bei einem Balle, welcher dem Präsidenten zu Ehren in Nancy gegeben ward, verursachten Nationalgarde-Offiziere einige Unruhe. Neuesten Nachrichten zufolge hat derselbe Meh' passiert.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.